

Newsletter - Wolf

Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
Am Erlichthof 15 · 02956 Rietschen
Tel.: 035772 46762 · Fax: - 46771
E-Mail: kontaktbuero@wolfsregion-lausitz.de
Internet: www.wolfsregion-lausitz.de

Aktuelles

Lausitzer Wölfe (Stand November 2010)

Im November 2010 sind in der Lausitz sechs Wolfsfamilien (Daubitzer-, Nochtener-, Milkeler-, Daubaner-, Seenland- und Welzower-Rudel) und zwei Wolfspaare ohne Welpen (Zschornoer- und Spremberger Wolfspaar) nachgewiesen. Davon leben fünf Rudel im sächsischen Teil der Lausitz. Ein Rudel (Welzower Rudel) und eines der welpenlosen Wolfspaare (Zschornoer Wolfspaar) leben im brandenburgischen Teil der Lausitz, das zweite Paar (Spremberger Wolfspaar) hat sein Territorium sowohl auf brandenburgischem als auch sächsischem Gebiet.

Insgesamt wurden im Sommer 2010 in den Rudeln 26 Welpen gezählt.

Im Daubitzer Rudel wurden mindestens 3 Welpen über Spuren bestätigt. In den anderen Rudeln gelang der Welpennachweis mit Fotofallen und Filmaufnahmen. Im Nochtener Rudel wurden 4 Welpen, im Milkeler Rudel 5 Welpen, im Daubaner Rudel mind. 5 Welpen und im Seenland-Rudel 3 Welpen nachgewiesen. Das Welzower Rudel im brandenburgischen Teil der Lausitz zieht 6 Welpen auf.

Östlich von Spremberg, im Grenzbereich zwischen Sachsen und Brandenburg, hat sich in diesem Jahr ein neues Wolfspaar etabliert (Spremberger Wolfspaar). Hierbei handelt es sich um den besenderten Rüden „Karl“ (ein Nachkomme aus dem Nochtener Rudel) und einer unbekanntem jungen Wölfin. Das Paar zieht noch keine Welpen auf. Auch aus dem Territorium des Zschornoer Wolfspaares gibt es keine Hinweise auf Welpen.



Rüde des Welzower Rudels überfahren

Am 29.10.2010 wurde ein dreibeiniger Wolf auf der B 97 kurz vor Groß Oßnig (südlich von Cottbus/ Südbrandenburg) überfahren. Bei dem toten Wolf handelt es sich vermutlich um den Rüden des Welzower Rudels. Im Jahr 2007 wurde der Wolf, im Alter von mindestens einem Jahr, erstmals vom Wildbiologischen Büro LUPUS im Gebiet des Daubitzer Rudels gefährdet und später auch gefilmt. Dort konnte er bis April 2008 nachgewiesen werden. Im August 2009 wurde ein dreibeiniger Wolf zusammen mit sechs Welpen im Gebiet des Welzower-Rudels durch Sebastian Koerner gefilmt, wobei es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um denselben Wolf handelte.



Der Welzower Rüde im Juni 2010. © LUPUS.

Besenderte Wölfe

Im Frühjahr 2009 und 2010 wurden im Rahmen der BfN Studie „Pilotprojekt zur Abwanderung und zur Ausbreitung von Wölfen in Deutschland“ durch das Wildbiologische LUPUS jeweils drei Wölfe mit GPS-Halsbandsendern versehen. Von den drei im Jahr 2009 besenderten männlichen Wölfen halten sich noch zwei in der Lausitz auf. Das ist der Altwolf des Milkeler Rudels (Rolf), dessen GPS-Sender im Januar 2010 ausfiel und der in diesem Jahr fünf Welpen aufzieht, sowie Jungwolf „Karl“. Karl wurde 2008 im Nochtener Rudel geboren. Im Herbst und Winter 2009 / 2010 begann er das Wolfsgebiet großräumig zu durchstreifen, kehrte jedoch immer wieder in sein Elternterritorium zurück. Im März / April 2010 besetzte er schließlich ein eigenes Revier östlich von Spremberg. Dort lebt er zusammen mit einer jungen Wölfin. Sein Bruder Alan, der ebenfalls aus dem Nochtener Rudel stammt und im März 2009 besendert wurde, ist bis in das Grenzgebiet zwischen Litauen und Weißrussland abgewandert. Im Oktober 2009 fiel sein Sender aus.

Die drei im Jahr 2010 besenderten Wölfinnen, das sind eine Jährlingsfähe aus dem Seenland-Rudel (Mona), eine Jährlingsfähe aus dem Nochtener Rudel (Lisa) sowie deren Mutter (Nochtener Wölfin), halten sich nach wie vor in der Lausitz auf.

Die bereits neun oder zehn Jahre alte Nochtener Wölfin zog dieses Jahr zum sechsten Mal Welpen auf. Nachdem die Fähe 2005 zum ersten Mal gefilmt wurde, erhielt sie von den Forschern den Namen „Einauge“. Der Wölfin fehlt seit einer Verletzung das rechte Auge und sie humpelt. Vier Jungtiere konnten dieses Jahr in der Nochtener Wolfsfamilie bestätigt werden. Die Lokationen ihrer Tochter Lisa verrieten, dass auch sie sich häufig am Rendezvous-Platz bei den diesjährigen Welpen aufhielt.

Auch Mona, die Jährlingsfähe aus dem Seenland-Rudel, hält sich noch immer in ihrem Elternterritorium auf. Ihre Mutter, die Seenland-Wölfin, ist die ehemalige Neustädter Wölfin und inzwischen ebenfalls neun oder zehn Jahre alt.



Die Nochtener Wölfin „Einauge“ im Sommer 2010, © LUPUS.

Aktuelle Wolfsnachweise außerhalb der Lausitz

Sachsen:

In der Region Dahleener Heide bei Belgern im Landkreis Nordsachsen gibt es einen bestätigten Wolfshinweis in Form eines Losungsfundes. Die Losung stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem Wolf. Über das Monitoring wird versucht herauszufinden, ob es weitere Wolfshinweise/ -nachweise in der Region gibt.

Brandenburg:

Nach Auskunft des Landesumweltamtes für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (LUGV) sind aktuell außerhalb der Lausitz in vier Gebieten Wolfsnachweise bekannt. Im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes Lieberose werden seit Dezember 2009 zwei Wölfe mehrfach über Fotofallen bestätigt. Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog südlich von Berlin konnte ein Wolfspaar bestätigt werden. Nordwestlich davon, auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lenin, wurden ebenfalls zwei Wölfe nachgewiesen. Im Norden Brandenburgs an der Grenze zu Mecklenburg Vorpommern in der Kyritz-Ruppiner Heide, gibt es Nachweise von einem einzelnen Wolf.

Reproduktion konnte bisher in keinem dieser Gebiete bestätigt werden.

Ansprechpartner zum Thema Wolf in Brandenburg ist Steffen Butzeck vom LUGV:

Steffen.Butzeck@LUGV.Brandenburg.de

Tel: 0355 4991 1343

Mobil: 0174 1790316

Mecklenburg-Vorpommern:

Seit mindestens zwei Jahren ist sowohl in der Ueckermünder Heide, ganz im Osten, als auch in der Lübtheener Heide im Westen des Landes, jeweils ein einzelner Wolf nachgewiesen. Aus beiden Gebieten liegen Fotofallennachweise vor. Der Wolf in der Kyritz-Ruppiner Heide in Brandenburg scheint Mecklenburg nur selten einen Besuch abzustatten. Ansprechpartner zum Thema Wolf in Mecklenburg Vorpommern sind Kristin Zscheile vom Landesamt für Umwelt Naturschutz und Geologie:

kristin.zscheile@lung.mv-regierung.de

Tel. 03843-777 215

und Norman Stier von der TU Dresden - Forstzoologie, AG Wildtierforschung:

stier@forst.tu-dresden.de

Tel: 035203 3831-371

Mobil: 0171 4859789

Sachsen-Anhalt:

Im Grenzgebiet zwischen Sachsen-Anhalt und Brandenburg lebt ein Wolfsrudel mit acht Welpen. Der Vater der Welpen wanderte im Herbst 2009 zu und verpaarte sich mit der Wölfin, nachdem im Juni 2009 der ursprünglicher Rüde ca. 10 km Luftlinie vom Territoriumszenrum bei Tuchheim illegal von einem Jäger getötet wurde.

In der Annaburger Heide, an der Grenze zu Brandenburg und Sachsen, ist ein einzelner Wolf über Losungs-, Spurenfunde und ein Foto bestätigt worden.

Ansprechpartner zum Thema Wolf in Sachsen-Anhalt ist Andreas Berbig von der Referenzstelle Wolf (Landesverwaltungsamt):

andreas.berbig@lwa.sachsen-anhalt.de

Tel: 039321-51832

Mobil: 0173-8221752

Hessen / Nordrhein-Westfalen / Niedersachsen:

Im Dreiländereck Hessen / Nordrhein-Westfalen / Niedersachsen im Großraum des Reinhardswaldes hält sich seit mindestens zwei Jahren ein einzelner Wolf auf. Die genetische Untersuchung von Kot- und Haarproben, die das Senckenberg-Institut in Gelnhausen im Auftrag der zuständigen Behörden vornahm, ergab, dass es sich um einen männlichen Wolf handelt der aus dem Lausitzer oder westpolnischen Wolfvorkommen stammt.

Bayern:

Im Bereich Bayrischzell in Oberbayern ist ein Wolf durch Speichelproben an Nutztierriemen bestätigt worden. Die genetische Analyse der Speichelproben ergab, dass es sich um einen Rüden handelt, der vermutlich aus dem südlichen Alpenraum zugewandert ist.

Ansprechpartner zum Thema Wolf in Bayern ist Manfred Wölfel vom Bayerischen Landesamt für Umwelt:

manfred.woelfel@lfu.bayern.de

Tel: 0899214 2585

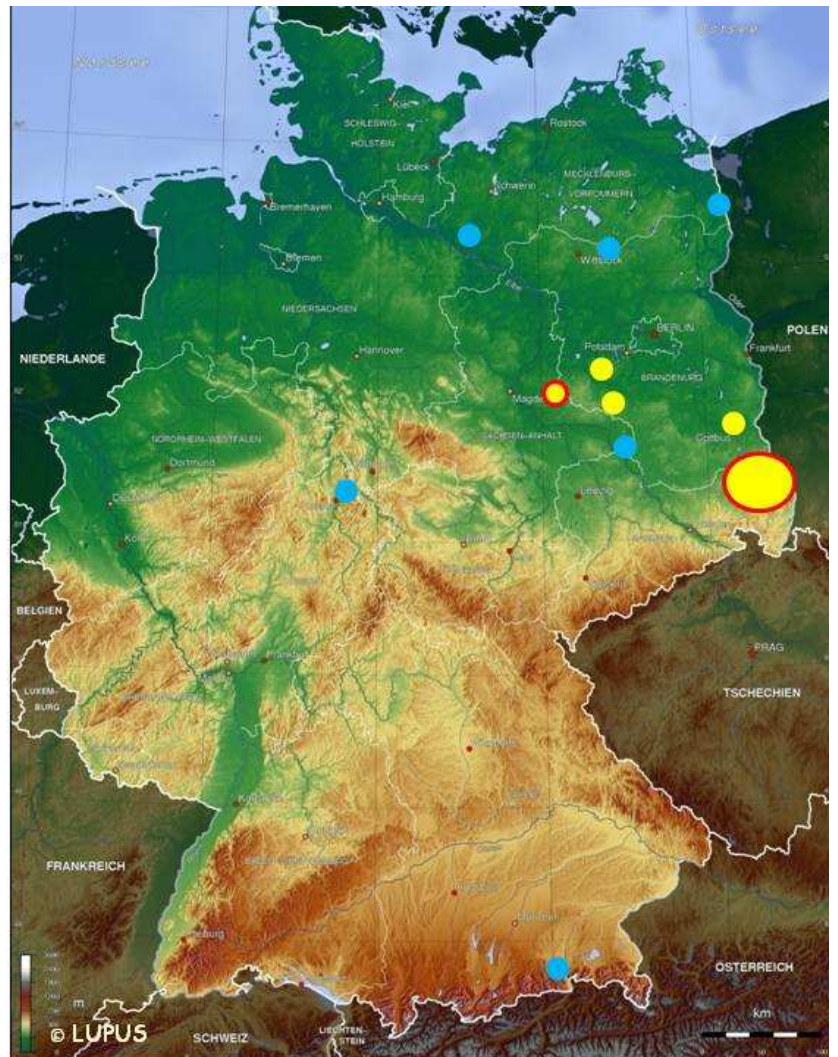


Drei von den acht Welpen des Wolfsrudels bei Altengrabow / Sachsen-Anhalt im August 2010, © Sebastian Koerner.

Wölfe in Deutschland

(2010)

-  Wolfsfamilien mit bestätigter Reproduktion
-  Wolfspaare
-  Einzelwölfe



InfoManagementplan für den Wolf in Sachsen

Seitdem im Jahr 2000, nach langer Abwesenheit, erstmals wieder wildlebende Wölfe in Deutschland, genauer der sächsischen Lausitz, Nachwuchs aufzogen, entwickelt sich in Sachsen langsam aber stetig ein Wolfsvorkommen. Die Rückkehr dieses streng geschützten Großraubtieres wird vom Freistaat Sachsen begrüßt, stellt aber zugleich eine große Herausforderung dar, insbesondere was die Förderung eines weitestgehend konfliktfreien Nebeneinanders von Mensch und Wolf betrifft.

Vor diesem Hintergrund erarbeitete das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) vor eineinhalb Jahren einen „Managementplan für den Wolf in Sachsen“, der am 27.05.2009 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Der Managementplan entstand in einem partizipativen Prozess während vier Beratungen mit circa 60 Vertretern von Vereinen und Verbänden aus Landwirtschaft, Naturschutz und Jagd sowie Kommunalpolitik, Wissenschaft und Behörden. Erstmals waren alle betroffenen Interessengruppen zum Austausch von teilweise sehr konträren Meinungen an einem Tisch vereint. Ziel dieses Prozesses war es, ein auf möglichst breitem Konsens basierendes Grundsatzpapier mit allgemeinverbindlichen Leitlinien zur Minimierung möglicher Konflikte zu erarbeiten, um allen Beteiligten den Umgang mit der wieder in Sachsen heimisch gewordenen Tierart Wolf zu erleichtern. Die Tatsache, dass neben einer Ablehnung und vier Zustimmungen unter Vorbehalt alle übrigen Beteiligten der Verabschiedung des Managementplanes am 11.05.09 zustimmten, verdeutlicht, dass zwar nicht alle Mitwirkenden mit dem Endergebnis völlig zufrieden waren, zeigt aber auch, dass ein gangbarer Kompromiss gefunden worden ist. Als sehr positiv wurde die Streitkultur während der vier Beratungen bewertet. Trotz teilweise sehr unterschiedlicher Auffassungen zur Reetablierung der Wölfe in Sachsen, konnte die Diskussion auf sachlicher Basis geführt werden.

Die Herausgabe des Managementplanes markiert nicht etwa den Abschluss der Diskussion über den Umgang mit Wölfen in Sachsen, sondern der Diskussionsprozess wird unter Berücksichtigung neuer Situationen oder Erkenntnisse in verschiedenen Gremien wie dem Plenum, Fachbeirat und Arbeitsgruppen fortgesetzt.

Ziel

Ziel des sächsischen Wolfsmanagements ist es, das nationale und europarechtliche Schutzanliegen zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung lebensfähiger Wolfspopulationen als integralen Teil der europäischen Landschaft, in Einklang mit der hiesigen Bevölkerung und insbesondere den betroffenen Interessensgruppen, zu realisieren. Der Managementplan selbst soll Handlungsleitfaden für alle betroffenen Gruppen, vor allem aber für behördliches Handeln sein.

Inhalt

Der Managementplan enthält für alle Beteiligten klare Handlungsgrundlagen und -anleitungen zu Schutz und Erforschung des Wolfsvorkommens in Sachsen sowie zur Reduzierung von Konflikten. Er bildet die Handlungsgrundlage für die Beteiligten von der ersten Bewertung von Hinweisen auf die Anwesenheit von Wölfen über Öffentlichkeitsarbeit, die Beratung von Nutztierhaltern, die Begutachtung und Regulierung von Schäden, die durch Wölfe verursacht werden, bis hin zu Regelungen für den Umgang mit gegebenenfalls verhaltensauffälligen Wölfen. Als

Konfliktpotentiale werden unter anderem die Themenfelder Nutztierhaltung, Jagd, auffällige Wölfe und Hybriden benannt. Hierzu sind Maßnahmen zur Schadensbegrenzung und Konfliktbewältigung erarbeitet worden.

Akteure und Zuständigkeiten

Durch die im August 2008 in Sachsen in Kraft getretene Landkreis- und Strukturreform sind viele staatlichen Aufgaben im Bereich Natur- und Artenschutz auf die Landkreise übergegangen, so auch die nötigen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Wolfsmanagement. Die Koordinierung des Managements der streng geschützten Tierart Wolf obliegt jedoch nach wie vor dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL).

Die Landratsämter und kreisfreien Städte sichern die Realisierung des Wolfsmanagements durch ihre geschulten Mitarbeiter in den Kreisgebieten ab. Sie sind unter anderem für die Aufnahme von Hinweisen zu Wölfen aus der Bevölkerung, die Begutachtung von durch Wölfe getötete Nutztiere und die Öffentlichkeitsarbeit zum Wolf zuständig. Dabei arbeiten sie mit der Kernkompetenz in Sachen Wolf (dem Senckenberg Museum Görlitz, dem Wildbiologischen Büro LUPUS, dem Wolfsbeauftragten des Landes sowie dem Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“) zusammen.

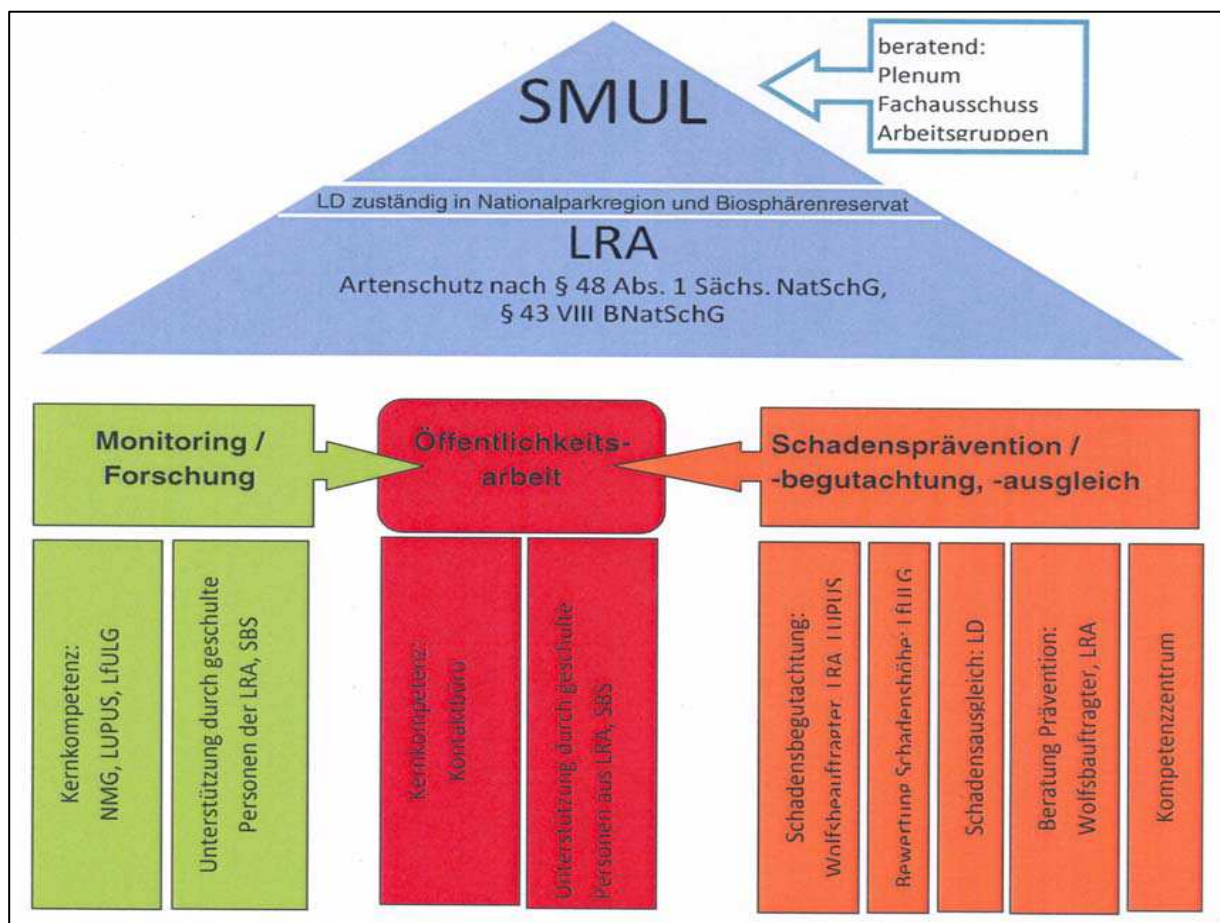


Abbildung 1: Struktur des Wolfsmanagements in Sachsen

(SMUL= Sächsisches Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft; LRA= Landratsamt; NMG= Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz; LUPUS= Wildbiologisches Büro LUPUS; LfULG= Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie; SBS= Staatsbetrieb Sachsenforst; Wolfsbeauftragter= A. Klingenberger; LD= Landesdirektion)

Entgegennahme von Wolfshinweisen (Sichtungen, Spuren, Kot,...)

Landratsamt des betreffenden Landkreises oder

Wildbiologisches Büro LUPUS
Frau Kluth / Frau Reinhardt
Dorfstraße 16
02979 Spreewitz

Tel. 035727 / 57762
E-Mail: gesakluth@online.de
E-Mail: ilkareinhardt@online.de

Öffentlichkeitsarbeit

Auskünfte zum Thema Wolf, Herdenschutz, Vortragsterminen:

Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“
Am Erlichthof 15
02956 Rietschen

Tel. 035772 / 46762
Fax: 035772 / 46771
E-Mail: kontaktbuero@wolfsregion-lausitz.de

Auskünfte zu Mindeststandards bei der Nutztierhaltung und deren Fördermöglichkeiten:

André Klingenberger
Staatsbetrieb Sachsenforst
Biosphärenreservat Oberlausitzer
Heide- und Teichlandschaft
Dorfstraße 29
02694 Gutttau OT Wartha

Tel. 035932 / 36531
Mobil: 0172 / 3757602
E-Mail: andre.klingenberger@smul.sachsen.de

Der Managementplan steht als PDF zum Download auf der Internetseite www.wolfsregion-lausitz.de unter dem Link „Infomaterial“ zur Verfügung.

Die Druckschrift kann kostenlos bezogen werden bei:

Zentraler Broschürenversand der sächsischen Staatsregierung

Hammerweg 30

01127 Dresden

Tel. 0351 / 2103672

Fax 0351 / 2103681

Email: publikationen@sachsen.de

www.publikationen.sachsen.de

Das Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz

Das „Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz“ mit Sitz in Rietschen ist seit sechs Jahren die zentrale Einrichtung für Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wolf in Sachsen. Seither sind Veränderungen der Trägerschaft, Förderung, personellen Ausstattung, strukturellen Einbindung und Zielstellung erfolgt, über die im Nachfolgenden informiert wird.

Trägerschaft und Finanzierung

Das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ wurde im September 2004 vom Niederschlesischen Oberlausitzkreis und dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft eingerichtet. Träger des Kontaktbüros wurde der Zweckverband „Naturschutzregion Neiße“ mit dessen Vorsitzendem Landrat Bernd Lange. Die Finanzierung der mit einer Personalstelle ausgestatteten Einrichtung

erfolgte zu 100 % über Fördermittel nach der „Richtlinie für die Förderung von Initiativen zur Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft sowie des Umwelt und Naturschutzes, der Ernährungsberatung, -erziehung und Verbraucheraufklärung im Freistaat Sachsen“.

Am 10.10.2006 beschloss der Kreistag des Niederschlesischen Oberlausitzkreises die Trägerschaft des Landkreises für das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ zu übernehmen. Das Kontaktbüro wurde daraufhin an die Verwaltung der Unteren Naturschutzbehörde angebunden. In Folge der Kreisreform ist seit dem 01.08.2008 die Trägerschaft auf den Landkreis Görlitz übergegangen.

Seit dem 01.01.2010 wird die Einrichtung über Fördermittel gemäß der Richtlinie „Natürliches Erbe“ und Direktmitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft finanziert.

Die Gesamtkosten betragen in den Jahren 2005 bis 2009 rund 50.000 Euro / Jahr.

Personelle Ausstattung

Mit der Leitung des Kontaktbüros ist seit dessen Eröffnung die Diplomforstwirtin Jana Endel (ehemals Schellenberg) beauftragt. Zudem wurden von 2004 bis 2009 drei Honorarkräfte mit der Durchführung von Vortrags- und Exkursionsveranstaltungen, die über die Kontaktbüroleiterin nicht selbst abgedeckt werden konnten, beschäftigt. Seit 2010 ist nur noch eine Honorarkraft für das Kontaktbüro tätig. Die Einschränkung basiert auf der Einbeziehung von geschulten Landkreis-Mitarbeitern in die Öffentlichkeitsarbeit.

Seit dem 05.07.10 wird das Kontaktbüro durch eine halbe Stelle, welche von der Diplombiologin Vanessa Ludwig besetzt ist, personell verstärkt.

Rolle im Sächsischen Wolfsmanagement

Das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ ist für die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wolf zuständig. Dieser Aufgabe kommt im Rahmen des Sächsischen Wolfsmanagements eine zentrale Stellung zu. Es ist vom SMUL beauftragt alle aktuellen Informationen über das Thema Wolf zu bündeln und der Öffentlichkeit in geeigneter Weise zugänglich zu machen bzw. aktiv bekannt zu geben. Dafür steht das Kontaktbüro im engen Austausch mit dem für die Wolfsforschung zuständigen Einrichtungen (Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, Wildbiologisches Büro LUPUS), sowie mit dem Wolfsbeauftragten des Landes.

Seitdem die Landkreise und kreisfreien Städte per Erlass des SMUL zur Realisierung des Wolfsmanagements durch ihre geschulten Mitarbeiter in den Kreisgebieten angehalten sind, leitet das Kontaktbüro die Landratsämter in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit an und unterstützt sie dabei.

Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit des Kontaktbüros

Seit Einrichtung des Kontaktbüros werden hier regelmäßig interessierte Besucher empfangen und zahlreiche Anfragen von Bürgern werden per Telefon, Post und E-Mail beantwortet. Sichtungen und sonstige Hinweise auf Wölfe werden aufgenommen und an das Wildbiologische Büro LUPUS weitergeleitet. Von regionalen und überregionalen Medien wird das Kontaktbüro als Informationsstelle für Interviews in Tageszeitungen, Magazinen, Fernseh- und Radiosendern kontaktiert.

Darüber hinaus werden zu aktuellen Themen Presseinformationen an die Medien herausgegeben. Die Medienberichte werden (soweit erhältlich) im Kontaktbüro archiviert.

Von 2004 bis 2009 fanden 902 zielgruppenorientierte Wolfvorträge für mehr als 24.300 Personen statt. Die Anzahl der durchgeführten Informationsveranstaltungen stieg jährlich an (Abb. 2).

In den Jahren 2009 und 2010 fiel jeweils die Hälfte der Vorträge in den Umweltbildungsbereich, an denen u.a. Vorschul- und Schulkinder sowie Studenten teilnahmen.

Rund ein Drittel der Vorträge wurden für interessierte Bürger und Touristen gehalten. Für Interessierte aus den Bereichen Forst, Jagd und Landwirtschaft wurden 8 % der Vorträge im Jahr 2009 und 4 % im Jahr 2010 gehalten. An 7% der Vorträge nahmen sonstige thematisch berührte Interessensgruppen teil (z.B. Naturschutz, Bundeswehr, Tagebau) (Abb. 3 und 4).

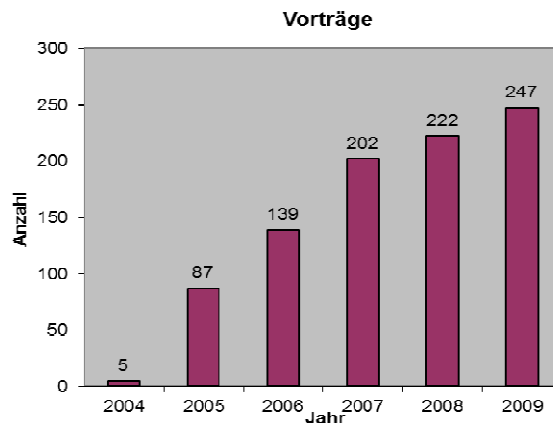


Abbildung 2: Anzahl der Vorträge in den Jahren 2004 bis 2009.

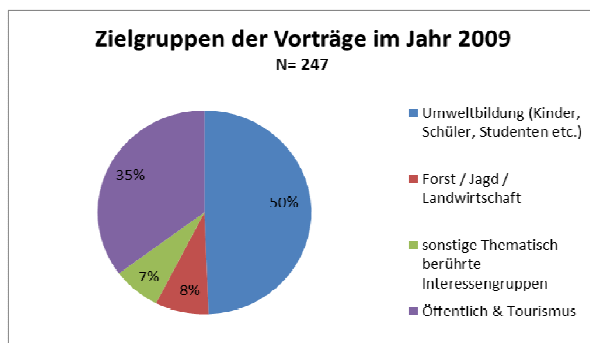


Abbildung 3: Zielgruppen der Vorträge 2009

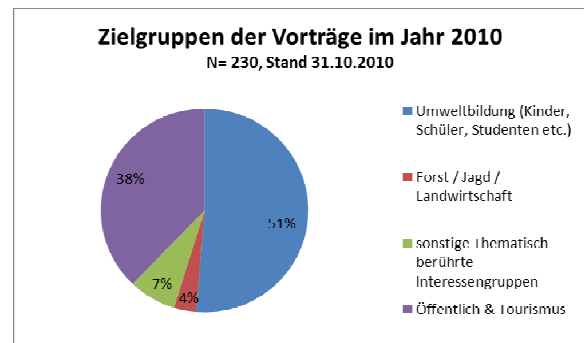


Abbildung 4: Zielgruppen der Vorträge 2010

Die Vortragspräsentationen werden ständig inhaltlich an neue Situationen und Erkenntnisse angepasst.

Bei einigen Terminen findet im Anschluss an den Vortrag eine Spurenexkursion statt. Bei den Exkursionen erhalten die Teilnehmer vor allem umfassende Einblicke in den Lebensraum der Wölfe sowie praktische Informationen zur Erkennung und Dokumentation von Wolfsspuren (Fährten, Losung).

Umweltbildungsveranstaltungen stellen mit ca. 50 % den größten Anteil der Veranstaltungen dar. Im Jahr 2009 bzw. 2010 (Stand 31.10.2010) wurden 122 bzw. 118 Umweltbildungsveranstaltungen durchgeführt. Diese beinhalten altersklassengerechte Vorträge, Spiele und Exkursionen. Die Erzieher, Lehrer und Pädagogen werden zudem durch die Bereitstellung von Arbeitsblättern, Vorlagen, Ausstellungstafeln und Anschauungsstücke unterstützt. Mit einigen Schulen und Kindertageseinrichtungen aus der Region hat sich eine ständige Zusammenarbeit etabliert – so finden z.B. im Gymnasium Weißwasser, Gymnasium Bühlau, Waldschulheim Stannewisch, Schullandheim Reichwalde, Weißeritzgymnasium Freital, Station Junger Naturforscher und Techniker Weißwasser, und im Kindererholungszentrum Weißwasser regelmäßig Wolfsprojektstage statt.

In Zusammenarbeit mit dem Landau Gymnasium Weißwasser wurden Arbeitsmaterialien für den fächerverbindenden Unterricht der Klasse 5 entwickelt. Am 15.12.05, 05.07.2007 und 22.04.10 wurden Lehrer in Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Wolf innerhalb des staatlichen Lehrerfortbildungsprogramms der Sächsischen Bildungsagentur geschult.

Seit 2004 betreut und finanziert das Kontaktbüro das Umweltbildungsprojekt „Der Wolf und sein Lebensraum Wald“. Das Projekt findet in verschiedenen Kindertageseinrichtungen im Wolfsgebiet statt. Dabei vermittelt eine Umweltpädagogin kindgerecht Erkenntnisse über die heimische Tier- und Pflanzenwelt, insbesondere über die Lebensweise des Wolfes und seine Bedeutung für die Natur.

Im Sommer 2005 fand erstmals der Wolfstag im Erlichthof Rietschen statt. Das Programm der ganztägigen Veranstaltung beinhaltet sowohl Fachvorträge für besonders Interessierte als auch Präsentationen, Aktionen und Filmvorführungen für Familien mit Kindern. Weitere Wolfstage folgten in den Jahren 2006, 2007 und 2009. An den Wolfstagen nahmen jeweils mehrere hundert Besucher teil. Der nächste Wolfstag findet am 23.07.2011 statt.

In den Jahren 2005-2009 wurden an 59 Terminen Informationsstände zum Thema Wolf im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Messen, Tag der offenen Tür, Volksfesten, etc.) aufgebaut und betreut. Mit Anschauungs- und Informationsmaterial wurden dabei tausenden Besuchern aktuelle Erkenntnisse aus der Wolfsforschung vermittelt.

Zu den vom Kontaktbüro herausgegeben Informationsmaterialien zählt das vom Wildbiologischen Büro LUPUS erstellte Faltblatt „Wölfe vor unserer Haustür“, die Broschüre „Mit Wölfen leben“ von (Kluth, G., Reinhardt, I. & S. Koerner 2009) und die Broschüre „Wölfe und Jagd in der Oberlausitz“ von U. Wotschikowski, die gemeinsam mit dem Freundeskreis freilebender Wölfe e.V. herausgegeben wurde. Zudem wurde inhaltliche Zuarbeit für die SMUL Broschüre „Wölfe“ und für das Begleitheft zur Wolfsausstellung im Erlichthof in Rietschen „Wölfe in der Lausitz“ geleistet.

Als zentrale Informationsquelle zum Thema „Wölfe in Sachsen“ betreibt das Kontaktbüro die Internetseite www.wolfsregion-lausitz.de.

Im Jahr 2006 und 2007 wurde vom Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz und dem Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ eine multimediale Wolfsausstellung in Rietschen erstellt. Die Finanzierung der Ausstellung erfolgte über Interreg III A-Förderung sowie NABU-Spenden. Seit der Eröffnung im Oktober 2007 wird die Ausstellung vom Kontaktbüro betrieben. Sie wird als Veranstaltungsraum für Vorträge genutzt und ist ein Anziehungspunkt für Bürger und Touristen.

Thema

Hintergründe zum Konfliktfeld Wölfe und Rinder

Anfang Mai 2010 wurde in Süd-Brandenburg im Revier des Welzower Wolfsrudels ein neugeborenes Kalb außerhalb der Koppel tot aufgefunden. Laut Landeslabor Berlin Brandenburg ergab die Sektion, dass Wölfe als Verursacher nicht ausgeschlossen werden können.

Dies war der erste Schadensfall an Rindern in der Lausitz seit der Rückkehr der Wölfe im Jahr 2000. Die Meldung löste auch bei sächsischen Rinderhaltern erhebliche Sorge aus.

In Sachsen ist seit dem 10-jährigen Vorkommen von Wölfen bislang noch kein Schaden an Rinderherden durch Wölfe vorgekommen. Auch nach Erfahrungen aus anderen Wolfsgebieten in Europa, vor allem Ländern, in denen Nutztiere nicht zur Hauptbeute zählen, sind Verluste an Rindern selten. Erwachsene Rinder sind von Natur aus recht wehrhaft und haben oft ein ausgeprägtes Herdenverhalten. Jungtiere sind dagegen eine vergleichsweise leichte Beute. Aus Frankreich, Nord-Italien, der Schweiz und Schweden ist bekannt, dass wenn es zu Angriffen auf Rinder kommt, in erster Linie junge Kälber betroffen sind.

Kälber, die sich in der Herde befinden, sind in der Regel durch die Wehrhaftigkeit der erwachsenen Rinder gut geschützt. Übergriffe geschehen meist nur, wenn sich das Kalb aus der Koppel entfernt und somit nicht mehr durch die Mutterkuhherde geschützt ist. Rinderkoppeln sollten daher so aufgebaut sein, dass Kälber die Umzäunung nicht verlassen können.

Erwachsene Rinder sind in der Regel nur dann gefährdet, wenn sie in ihrer Wehrhaftigkeit eingeschränkt sind. In Polen wurden von 2000 bis 2004 jährlich ca. 150 Rinder, die über Nacht auf einer Weide angebunden waren, von Wölfen getötet (S. Nowak, pers. Mittlg.). Übergriffe auf Rinder, die sich in der Herde befinden und frei in der Koppel bewegen können, sind auch hier ungewöhnlich.

Aufgrund der Seltenheit von Wolfsübergriffen auf Rinder gibt es anders als für Schafe und Ziegen in keinem West- und Mitteleuropäischen Land spezielle Schutzmaßnahmen, die vorbeugend für Rinderherden eingesetzt werden. In Frankreich und der Schweiz wurde allerdings damit begonnen, Herdenschutzhunde auf Rinder zu prägen, um diese in Rinderherden einsetzen zu können.

Fazit

Entsprechend den internationalen Erfahrungen und vor dem Hintergrund, dass die natürliche Beute, das Schalenwild, in Deutschland vielerorts in hohen Dichten vorkommt, ist zu erwarten, dass Übergriffe von Wölfen auf Rinder auch zukünftig im Vergleich zu Übergriffen auf Schafe und Ziegen seltene Ereignisse sein werden. Sie sind aber nicht ausgeschlossen.

Um Übergriffen von Wölfen vorzubeugen, sollten Nutztiere generell nicht über Nacht auf der Weide angepflockt werden. Dies gilt nicht nur für Schafe und Ziegen, sondern auch für Rinder.

Kälber, die jünger als sechs Monate sind, sollten nicht alleine, sondern zusammen mit erwachsenen Rindern auf der Weide gehalten werden. Die Koppel sollte so beschaffen sein, dass die Tiere innerhalb der Einzäunung bleiben, also ein Durchschlüpfen der Kälber durch den Zaun verhindert wird.

(Quellen: Wildbiologisches Büro LUPUS; Ilka Reinhardt, Jörg Rauer, Gesa Kluth, Petra Kaczensky, Felix Knauer & Ulrich Wotschikowsky. 2010. Synopse und Bewertung existierender Präventions- und Kompensationsmodelle. 55 Seiten. Kapitel 3 aus: Projektteam Rahmenplan Wolf. 2010. Grundlagen für Managementkonzepte für die Rückkehr von Großraubtieren – Rahmenplan Wolf. Endbericht. 355 Seiten)



Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa für die ländlichen
Gebiete

www.eler.sachsen.de

Diese Publikation wird im Rahmen des „Entwicklungs-
Programms für den ländlichen Raum im Freistaat
Sachsen 2007 – 2013“ unter Beteiligung der Europäischen
Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das
Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft,
durchgeführt.



Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

www.eler.sachsen.de